

KULTUR



«Italien war einmal die Wiege der Kunst, mittlerweile ist es zu deren Grab geworden mit all seinen bürokratischen Hindernissen.»

Gabriella Carli, Dirigentin



Pepe Lienhard tourt mit seiner Big Band. THOMAS BUCHWALDER

«Der Blues ist überall»

Pepe Lienhard (69) Der Bandleader über Jazz, B. B. King und Udo Jürgens

VON STEFAN KÜNZLI

Sie sind Orchesterleiter einer Swing-Big-Band. Am Samstag spielen Sie am Bluesfestival Baden. Das mag einige überraschen?

Pepe Lienhard: Überraschend ist das nur für jene, die den Blues eng definieren. Der Blues ist der Ursprung des Jazz und bis heute ein wichtiges Fundament. Wir hatten auch immer Blues in unserem Repertoire und rund die Hälfte hat die typische 12-taktige Bluesform. Zum Beispiel «Blues In The Night», «Well Alright, Okay, You Win» oder «One O'Clock Jump» von Count Basie. Überhaupt hat Basie sehr viel Blues gespielt. Im traditionellen Jazz, im Swing und sogar im Bebop ist er immer enthalten. Wer den Blues nicht spielen kann, ist für mich auch kein Jazzmusiker. Aber ich bin natürlich alte Schule.

Mehr als die Hälfte der Kompositionen von Charlie Parker sind Blues. Und er ist der Modernist des Jazz.

Genau. Das ist die Basis von allem. Auch Innovatoren wie Miles Davis, John Coltrane und Eric Dolphy hatten den Blues verinnerlicht, Parker sowieso. Ich habe im Alter von 12 Jahren auch mit Blues begonnen. Die bekannten Dixieland-Stücke waren alles Bluesstücke. Insofern sind wir an einem Bluesfestival nicht so falsch.

Der verstorbene Blues-Superstar B. B. King hatte umgekehrt eine starke Swing- und Big-Band-Affinität. Haben Sie ihn mal getroffen?

Nein, leider nicht.

Nach seinem Tod gab es Stimmen, die das Ableben des Blues konstruieren wollten.

Das ist natürlich Unsinn. Da kann ich nur lachen. Klar, mit Musikern sterben auch gewisse Ausrichtungen und Prägnanzen. Aber der Blues ist überall und wird überall bleiben. Gerade hier in der Schweiz erlebt er mit dem Erfolg von Philipp Fankhauser sogar in der reinen Form einen Aufschwung.

Sie spielen am Samstag im Kurtheater in Baden ...

... hier hatte ich als 15-Jähriger mein Schlüsselerlebnis. Hier habe ich 1961 Quincy Jones gesehen mit Phil Woods, Curtis Fuller und Freddie Hubbard. Das war die Geburtsstunde meiner Liebe zur Big-Band-Musik. Hier beschloss ich, dass ich auch eine Big Band leiten will. Jetzt schliesst sich für mich ein Kreis.

Sie waren ein Freund von Udo Jürgens und tief berührt von seinem überraschenden Tod. Wie ist Ihre Gemütslage ein halbes Jahr danach?

Damals waren wir extrem geschockt, weil es so unerwartet kam. Zuletzt war Udo ja so erfolgreich wie noch nie. Heute wird er auch in Wien im Rahmen des Eurovision Song Contest gewürdigt, wo wir gleich fünf Goldene Schallplatten in Empfang nehmen können. Inzwischen haben wir uns aber wieder gefasst. Die Zeit heilt Wunden.

Was verändert sich jetzt für Sie und das Orchester?

Bisher hat es alle zwei Jahre eine grosse Udo-Tour gegeben und wir konnten dementsprechend terminieren. In der Big Band sind alle noch dabei, doch es fallen schon sehr viele Jobs weg. Es verschiebt sich einiges. Die Musiker orientieren sich anders, spielen in anderen Projekten oder engagieren sich an Musikschulen. Doch sie sind sich das gewohnt und haben souverän reagiert.

Gibt es neue Pläne?

Im nächsten Jahr gibt es eine weitere Big-Band-Tournee. In diesem Sommer, und das ist ganz neu, spielen ich und einige meiner Bläser zehn Kinderkonzerte mit Marius & die Jagdkapelle. Er feiert sein Zehn-Jahr-Jubiläum. Darauf freue ich mich sehr.

Gibt es Pläne mit der Musik von Udo Jürgens?

Es wurde einiges angedacht. Aber da bin ich vorsichtig. Udo-Titel verswingen, das wäre zu einfach und zu billig. Und wer soll singen? Es gibt einige Udo-Imitatoren, die teilweise gar nicht so schlecht sind. Aber so etwas würde ich nie machen. Ein Programm mit Udos Liedern kann ich mir nicht vorstellen, das waren seine Geschichten.

Was denn?

In den nächsten Shows werden wir sicher je einen Song von Udo spielen. Zum Beispiel «If I Never Sing Another Song», mein absoluter Lieblingssong. Beim letzten Konzert in Zürich wurde alles aufgenommen und zwei Kameras haben ihn begleitet. Theoretisch könnten wir diese Aufnahmen live begleiten. Das ist möglich. Aber sicher nicht abendfüllend. Ich könnte mir auch einzelne Events zu Ehren von Udo vorstellen. Ich bin in diesem Jahr, als wir ihn an der Echo-Verleihung mit Stars wie Udo Lindenberg, Xavier Naidoo, Herbert Grönemeyer und anderen würdigen.

Letzte Woche war in Wien die Urnenbeisetzung? Waren Sie dort?

Nein, leider nicht. Ich hatte ein Konzert. Aber ich werde nächstens sicher mit meiner Frau Christine nach Wien zu Udo reisen. Privat und in aller Ruhe.

Udo Jürgens hat seine letzte Ruhe auf dem Wiener Zentralfriedhof gefunden. In einem sechs Tonnen schweren Flügel aus weissem Marmor. Sein Grab dürfte nun zum Pilgerort werden. War das sein Wille?

Ja, auf jeden Fall. Der Stadtpräsident von Wien hat ihn vor gut fünf Jahren ein Ehrengrab im Zentralfriedhof versprochen. Also dort, wo auch Strauss, Mozart & Co. beerdigt sind. Udo hat das in seinem Testament auch so festgehalten und gewünscht, dass die Urne nicht im Boden ist. Udo wollte immer für seine Fans da sein. Wenn das Grab zu einem Wallfahrtsort wird, ist das also sicher in seinem Sinn.

Udos letzte Freundin Michaela Moritz war gar nicht da? Ein Protest?

Glaube ich nicht. Sie war immer auf Distanz zu den Medien und hat sich nicht ausgestellt. Udo hat das gefallen.

Sie soll in einen Streit um das Erbe verwickelt sein. Udo Jürgens habe ihr die Jugendstil-Villa in Zürich vermachan wollen.

Sie hat die letzten Jahre mit Udo verbracht. Schon möglich, dass es da offene

**12. BLUESFESTIVAL BADEN
VOM 23. BIS 30. MAI 2015**

Pepe Lienhard und seine Big Band eröffnen das Hauptprogramm

Vor zwölf Jahren gegründet, hat sich das Blues Festival Baden zu einem der wichtigsten Schweizer Festivals in diesem Genre entwickelt. Neben dem Hauptprogramm im Kurtheater und Nordportal bietet es vom 23. bis 30. Mai Strassenmusik, Workshops, Filme und eine Vielzahl von Konzerten in verschiedenen Badener Beizen. Die Zuschauerzahl wuchs seit dem Start stetig und 2012 wurde das Festival mit dem Swiss Blues Award ausgezeichnet.

Das Hauptprogramm:
Sa 23. Mai, ab 21 Uhr, Kurtheater Baden: Pepe Lienhard Big Band.

Fr 29. Mai ab 20 Uhr, Nordportal Baden: Walter Baumgartner feat. Big Daddy Wilson; Philipp Fankhauser.

Sa 30. Mai ab 20 Uhr: Hans Theessink & Terry Evans; Vaneese Thomas.

Das ganze Programm auf www.bluesfestival-baden.ch

Fragen gibt. Neben der Villa kommt da einiges zusammen. Unter anderem zwei Schiffe und im letzten Herbst hat er noch einen privaten Düsenjet gekauft, mit dem er nur fünfmal geflogen ist. Aber von den Erbstreitigkeiten weiss ich zum Glück nichts. Mir ist es wichtig, dass das musikalische Erbe gut verwaltet wird. Aber das ist bei Freddy Burger in guten Händen.

Udo Jürgens war Schweizer Bürger, das Ehrengrab ist aber in Wien. Es sollte doch auch in der Schweiz etwas Bleibendes zu seinen Ehren geschaffen werden. Gibt es Pläne?

Davon weiss ich nichts. Vielleicht liegt das Problem darin, dass Udo zum Zeitpunkt des Todes nicht mehr in Zumikon, aber auch noch nicht in seiner neuen Villa in Meilen wohnte. In Velden am Wörthersee, wo er geboren ist, gibt es übrigens schon seit zwanzig Jahren einen Udo-Jürgens-Platz.

Letzte Woche ist auch John Ward, der legendäre Schlagzeuger von Hazy Osterwald, gestorben.

Nein, oje. Das habe ich gar nicht gewusst. Tut mir aber leid. Ich habe ihn sehr gut gekannt. Jetzt muss ich gleich seiner Frau Erika anrufen, ich will unbedingt an die Abdankung.

In der Schweiz hat man davon kaum Notiz genommen. Wie haben Sie ihn erlebt?

Die meisten Leute kannten ihn als Comedian, als Clown von Hazys Band. Er war aber vor allem ein begnadeter Schlagzeuger und galt als belgisches Wunderkind. Hazy hat ihn am Jazzfestival Paris in der Band von Toots Thielemans entdeckt und in seine Band geholt. Er war extrem beliebt und gesellig. Zuletzt wohnte er am Zugersee und ist noch im Hotel Montana in Luzern aufgetreten. Er hatte ja grosses Glück. Seine Frau hat sich wahnsinnig um ihn gesorgt. Er sah auch immer gut aus. Mit seiner schweren Brille und der langen Mähne sah er aus wie ein griechischer Reeder-Besitzer. Sein Tod macht mich jetzt grad etwas traurig.